

## Fallbeispiel Familie Aganbegovic

Herr Aganbegovic Mirsad erlebt mit seiner fünfköpfigen Familie seit über 16 Jahren eine Odyssee auf der Suche nach einem Leben in Sicherheit.

Seit vielen Jahren wird die Familie Aganbegovic durch den Diakonie Flüchtlingsdienst und die Pfarrgemeinde Wien-Liesing betreut.

Obwohl alle Familienmitglieder gut in Österreich integriert sind, hat Herr Aganbegovic keine Chance auf einen legalen Arbeitsplatz.

Admir Aganbegovic, der älteste Sohn, hat vor kurzem an einer Handelsakademie maturiert. Auch ihm ist der österreichische Arbeitsmarkt verschlossen.

### Flucht im eigenen Land

Die Familie Aganbegovic stammt aus der Republika Srpska in Bosnien und gehört zur muslimischen Volksgruppe, die dort eine Minderheit darstellt.

Herr Aganbegovic wurde zu Kriegsbeginn aus seiner Heimatstadt vertrieben. Er flüchtete zuerst nach Travnik, wo er der kroatischen Verteidigungsarmee zugeteilt wurde.

### Flucht nach Deutschland

Herr Aganbegovic hat bis Oktober 1992 für die kroatische Armee gekämpft und flüchtete dann mit seiner Familie über Kroatien nach Deutschland.

Vom Oktober 1992 bis zum März 1999 lebten sie als Bürgerkriegsflüchtlinge in Deutschland.

### Versuch einer Rückkehr

Die Familie Aganbegovic kehrte von Deutschland nach Bosnie zurück, allerdings war eine Rückkehr in die serbisch dominierte Heimatstadt nicht möglich (das Haus der Familie war noch immer von Serben besetzt). Die Familie lebte als intern Vertriebene in Sanski Most, im moslemisch dominierten Teil von Bosnien und Herzegowina.

In Sanski Most war Herr Aganbegovic von Anfeindungen durch die eigenen Landsleute betroffen, die ihm vorwarfen, dass er im Krieg für die kroatische (und nicht für die bosnische) Armee gekämpft hatte und dann desertiert sei. Er wurde beschimpft, schikaniert, bedroht, und bekam keine Arbeit. Die beiden älteren Kinder wurden in der Schule gehänselt und verprügelt.

### Missglückte Flucht nach Schweden

Aufgrund der ständigen Schikanen und der Unmöglichkeit, ein Existenzminimum für die Familie aufzubauen, entschloss sich Herr Aganbegovic Anfang April 2000 zu Verwandten nach Schweden zu flüchten.

---

## Asylantrag in Österreich

An der Grenze schickten deutsche Behörden Familie Aganbegovic nach Österreich zurück. Hier stellte die Familie einen Asylantrag, der derzeit im Berufungsverfahren beim Unabhängigen Bundesasylsenat anhängig ist. Familie Aganbegovic ist nach dem Asylgesetz für die Dauer des Asylverfahrens zum Aufenthalt in Österreich berechtigt.

## Acht Jahre Leben in Ungewissheit

Sowohl Herr Aganbegovic, als auch seine Familienangehörigen, sind aufgrund der schlimmen Erlebnisse im Heimatland (bei Ausbruch des Krieges und nach der Rückkehr) nachweislich traumatisiert und mussten in Österreich psychotherapeutisch betreut werden.

Herrn und Frau Aganbegovic geht es auch gesundheitlich nicht gut. Nach Einschätzung der BetreuerInnen des Diakonie Flüchtlingsdienstes, die die Familie seit Jahren beraten, ist es vor allem die Angst vor einer Abschiebung und die Ungewissheit der Zukunftsperspektiven, die - nach anfänglicher Stabilisierung – in den letzten Monaten wieder zu einer kontinuierlichen Verschlechterung ihrer psychischen wie physischen Verfassung geführt haben.

## Österreich als Heimat in weiter Ferne

Trotz der vorliegenden Traumatisierung hat sich Familie Aganbegovic sehr um Integration in Österreich bemüht. Herr Aganbegovic arbeitete unter anderem bei der Magistratsabteilung 48 als Tagelöhner für die Straßenreinigung.

Eigentlich ist er gelernter Schlosser, besitzt einen Führerschein und die Berechtigung, einen Gabelstapler zu fahren. Doch auch im 9. Jahr seines Aufenthaltes in Österreich wird die Republik weiterhin auf die Qualifikationen des geschickten Facharbeiters verzichten.

Ob Admir, der älteste Sohn, jemals seine Kenntnisse, die er in der Handelakademie erworben hat, beruflich einsetzen darf, bleibt ungewiss.

Die Familie Aganbegovic hat gute deutsche Sprachkenntnisse, da sie insgesamt seit mehr als 16 Jahren in einem deutschsprachigen Land (Deutschland und Österreich) lebt.

Die zwei jüngeren Kinder kennen ihr Herkunftsland praktisch nur von ihrem Aufenthalt in Sanski Most im Jahr 1999 und verbinden damit die geschilderten schlechten Erfahrungen (Schikanen, Beschimpfungen, Prügel). Auch der älteste Sohn war noch klein, als die Familie gezwungen war, aufgrund des Kriegs die Heimat zu verlassen. Die Kinder haben sechs Jahre in Deutschland gelebt und nunmehr fast acht Jahre in Österreich.

***Sie möchten sehr gerne mit ihren Eltern in Österreich bleiben.***